

Durchs Jahr, durchs Leben

Herbst und Winter

Stundenbilder

erarbeitet von Renate Egger, Petra Eisenstecken,
Anita Hauser, Priska Schenk und Gertrud Waldner



Material

- Bild oder Fotos vom Älmabtrieb

Einstieg

Die Schüler sitzen im Halbkreis. Die Lehrperson legt Fotos oder ein Bild eines Älmabtriebs in die Mitte und erkundigt sich, ob jemand bereits bei einem Älmabtrieb dabei war. Sie lässt die Schüler evtl. erzählen oder betrachtet mit den Schülern die Bilder. Weiters werden verschiedene Fragen gestellt: Welche Tiere sind im Sommer auf der Alm? (Kühe, Kälber, Ziegen, Schafe.) Warum wohl? („Urlaub“, um frische Kräuter und Gräser zu fressen, um Abwehrkräfte für die lange Zeit im Stall zu sammeln, ...) Wie unterscheidet der Hirte die Tiere verschiedener Bauern? (Markierung.) Warum und wie wird der Älmabtrieb gefeiert? (Tiere erhalten festlichen Blumenschmuck mit Blüten, Zweigen, usw. von den Almwiesen.) Nach einer langen Zeit auf der Alm kehren sie wieder zu den Bauern zurück. Auch die Hirten kommen wieder ins Tal. Bei großen Älmabtrieben findet auch eine Messe statt; die Hirten und Bauern danken Gott, dass sie und ihre Tiere den Aufenthalt auf den Almen sicher überstanden haben und gesund wieder zu ihren Höfen zurückkommen. Auch auf die Bedeutung des Jodelns kann dabei eingegangen werden (Mittel zur Verständigung, Ausdruck der Freude).

Erarbeitung

- Das Lied ist im $\frac{2}{4}$ -Takt geschrieben. Die CD wird angehört.
- Auf den 1. Schlag wird jeweils mit einem Fuß gestampft.
(Kuah - Goaß - tål - Roas - aus - Glogg - geahs - zua).
- Ein Teil der Gruppe übt klatschend den Teil des zweiten Taktes ein, dessen Rhythmus sich im ersten Teil wiederholt. Dabei wird beim Mitsprechen jeweils der erste Schlag besonders betont.
(Kuah - tål - aus - Glogg - geahs)

Jodler

Da der Rhythmus des Jodlers wechselt, hören wir uns 4 Takte auf der CD an und klatschen den Rhythmus nach. Beim ersten vollen Takt des Jodlers (Viertel - punktierte Achtel - Sechzehntel) stellen wir uns vor, wir würden einen Ball prellen. Schüler, welche den Rhythmus bereits verinnerlicht haben, dürfen diesen mit Klangstäben oder einer Holzblocktrommel begleiten. Anschließend wird der Text des Jodlers im Takt mitgesprochen: Ho-e hops drah-di å-bi ... Das „drah-di å-bi“ bedeutet dabei „dreh dich hinunter“. In der zweiten und dritten Strophe sollten einige Begriffe geklärt werden: saggrisch = sehr; Woad = Weide; auf der Schneid = auf dem Bergrücken, Kamm, Joch; isch mir load = vermisste ich; glängt man lång mit oaner Pfoad = ein Hemd reicht lange auf der Alm.

Material

- Bild zum Erntedankfest bzw. zur Erntearbeit im Herbst
- Bild zum Wetter: Sonnenschein, Regen
- evtl. Erntedankkorb mit Brot und frischen Früchten
- Bild des ersten Bausteines:
(1. vollständiger Takt: „Spen-der al-ler“)

Einstimmung

Beim Erntedankfest, das jedes Jahr im Herbst feierlich begangen wird, danken wir Gott für seinen Segen und allen, die zum Säen, Wachsen, Düngen, Jäten und Ernten beigetragen haben. Die Klasse betrachtet den Inhalt des Erntedankkorbes, unterhält sich über das Wachsen der Früchte im Jahreskreis sowie über die tägliche Arbeit, auch die Anstrengung usw. Vor allem wird die Freude über das Pflegen und Gedeihen der Früchte, die beim Anbau von Obst, Gemüse, Getreide usw. aufkommt, angesprochen (planen, rechnen, schwitzen, jäten, säen, ...). Auch auf die Bedeutung der Witterung für eine gute Ernte soll dabei eingegangen werden.

Durchführung

- Da in diesem Lied mehrere Rhythmusbausteine vorkommen, ist es wichtig, vor dem Erlernen der Melodie den Rhythmus durch Sprechen bzw. Klatschen einzuüben. Die Schüler erhalten den ersten Baustein des Liedes und sollen in der ersten Strophe alle Textteile herausuchen, welche unter diesen Notenwerten stehen (Spen-der al-ler Gü-ter, mil-der Va-ter, nei-gen wir uns nie-der, dan-ken für das). Anschließend werden die Ergebnisse gemeinsam rhythmisch gesprochen. Der erste Schlag kann dabei durch Klatschen verstärkt werden. Im Hinblick auf den zweiten Teil des Liedes soll versucht werden, den ersten Baustein rückwärts zu klatschen und dabei die passenden Silben jeweils umzudrehen (zwei Achtel, zwei Viertel: „al-ler Gü-ter, mil-der Va-ter“).
- Der Auftakt zu Beginn (die zwei Achtel) wird durch das Einüben des 1. Bausteins leicht automatisiert. Bei der halben Note (Gott, Brot) wird jeweils geklatscht und bis zwei gezählt, die Viertelpause soll durch ein „Pst“ (Finger auf den Mund) verdeutlicht werden.
- Beim zweiten Teil klatscht die Lehrperson jeweils zwei Takte vor und spricht dabei rhythmisch mit. Dabei sollten die Schüler bemerken, dass sich im zweiten Teil (Takt 10 und 14) der erste Rhythmusbaustein umgedreht hat (zwei Achtel – zwei Viertel). Die Lehrperson spielt anschließend mit einer Blockflöte die ersten zwei Zeilen vor oder hört mit den Kindern das Lied bis Takt 8 („Brot“) an. Die Melodie geht leicht ins Ohr. Der zweite Teil wird ebenfalls – immer zwei Takte – vorgespielt oder auf der CD angehört. Ab Takt 13 wird der 1. Teil melodisch und rhythmisch wiederholt. Durch das rhythmische Sprechen zu Beginn wird eine harmonische und korrekte Einübung ermöglicht.

Erweiterung

Geschickte und sichere Sänger können das Einüben der zweiten Stimme trainieren, diese liegt jeweils eine Terz darüber. Zum Singen braucht es dabei nur den ersten Ton, das Lied muss dabei in dieser Stimmlage gehalten werden. Achtung: Bei Takt 9 und 13 ändert sich bei der punktierten Viertel das Intervall.

Material

- Martinsgeschichte,
Triangel,
Schellenkranz,
Trommel

Einstieg

Die Lehrperson liest den Schülern die Martinsgeschichte vor. Immer wieder hält sie an und singt den Refrain; sobald die Schüler ihn können, singen sie mit.

Erarbeitungsphase

- Die Schüler sitzen im Raum verteilt auf verschiedenen Plätzen. Die Lehrperson geht umher und summt die erste Zeile; dies wiederholt sie immer wieder. Schließlich bleibt sie bei einem Kind stehen und nimmt es bei der Hand. Das Kind geht nun mit und summt mit. Gleich darauf machen sie vor dem nächsten halt usw. Dies geht nun so lange, bis alle Schüler in der Schlange sind.
- Nun singt die Lehrperson das Lied mit dem Text vor. Sie singt die erste Strophe einige Male. Die Schüler, die bereits mitsingen können, verlassen die Schlange und suchen sich wieder einen Sitzplatz. Es wird solange weitergesungen, bis zum Schluss alle sitzen.
- Beim Refrain kann man immer auf der Eins die Triangel spielen lassen. Bei „Leute“ und „heute“ spielt man auf eins und zwei. Auf drei spielt eine Trommel oder ein Schellenkranz.



Material

- „Pustefix“ (Seifenblasen)
- Bild eines Herbstbaumes
- Leere Kärtchen zum Beschriften und ein Buntstift
- Xylophon1 mit Stäben des D-Dur-Akkords (d, fis, a)
- Xylophon2 mit Stäben des A7-Dur-Akkords (a, cis, e, g)

Einstieg (evtl. Erarbeitung in zwei Einheiten)

Stimmbildung: Anleitungen der Lehrperson zu Seifenblasen-Spielen mit der Stimme

- Atmet ein und erzeugt Seifenblasen durch mehrere Atemstöße.
- Atmet tief ein, blast langsam Seifenblasen in einem Atemzug und lässt die Bällchen fliegen.
- Ein Kind bläst Seifenblasen. Die anderen atmen ein und begleiten das Herabgleiten der Blasen mit der Stimme. Beginnt mit einem hohen Ton und lässt ihn wie die Blase heruntergleiten. Singt dabei auf „s“, „f“ oder „sch“. Dieses Herabgleiten eines Tones nennt man „Glissando“.
- Nun verfolgt ihr eine neue Seifenblase mit euren Augen, und wenn sie platzt, sprecht ihr „blibb, blubb, blabb“. Wenn ihr es richtig macht, bewegt sich dabei euer Bauch, das Zwerchfell.
- Zum Schluss begleitet ihr ein neues Bläschen mit einem klingenden Ton, der euch gefällt. Versucht euren Ton beizubehalten, auch wenn die Töne der anderen völlig anders klingen.

Textinhalt

Um auf den Textinhalt des Liedes zu kommen, wird zunächst ein Bild von einem Herbstbaum an die Tafel gehängt. Die Frage „Welches Thema stellt dieses Bild dar?“ wird eingeworfen. Die Kinder kommen schnell auf das Thema „Herbst“. Gemeinsam werden Begriffe gesucht. Werden wichtige Wörter genannt, welche im Liedtext vorkommen, so werden diese auf Kärtchen geschrieben und ebenfalls an der Tafel angebracht (z.B. Herbscht, staad = ruhig, Laab, Bam usw.). Wenn die Kinder keine Vorschläge mehr einbringen, so ergänzt die Lehrperson fehlende Begriffe (z.B. Kathrein). Das Gespräch sollte bereits im Dialekt stattfinden, sodass die Begriffe später beim Singen „1 zu 1“ übernommen werden können.

Erarbeitung in Teilen

- **1. + 2. Zeile (Takt 1 – 8):** Mit Hilfe dieser Melodie kann der Dreiklang eingeführt oder vertieft werden. Es werden zwei Xylophone oder Glockenspiele zur Verfügung gestellt. Auf einem Xylophon werden nur die Stäbe des D-Dur-Dreiklangs (d, fis, a) bereitgestellt, auf dem anderen die des A-Dur-Akkords (a, cis, e evtl. g für den Sept-Akkord). Die Kinder setzen sich in zwei Gruppen zusammen. Jedes Kind darf mit den Tönen seines Instrumentes experimentieren und zwei Takte im $\frac{3}{4}$ -Takt erfinden (= 6 Töne). Dann setzen sich alle in einen Kreis, schließen die Augen und die Lehrperson holt jeweils ein Kind zu seinem Instrument und lässt es seine Melodie vortragen. Die anderen müssen die Melodie dem korrekten Akkord zuordnen. Dann werden auf beiden Instrumenten jeweils die Töne vom tiefsten bis zum höchsten gespielt. Die Kinder sollten erkennen, dass sich der Akkord nach drei Tönen in einer anderen Höhe wiederholt. Das nennt man den „Dreiklang.“ Schließlich singt die Lehrperson die ersten acht Takte vor und gemeinsam wird versucht, den richtigen Dreiklang zu finden.
- **3. Zeile (Takt 9 – 12):** Die Lehrperson spielt die Melodie dieser Takte auf einer Flöte oder einem Glockenspiel vor. Der Liedtext wird auf die Melodie gesetzt und erneut der passende Akkord zur Begleitung gesucht.
- **4. Zeile (Takt 12 – 16):** Zunächst wird der Rhythmus dieser Takte nur geklatscht. Anschließend wird der Text nur rhythmisch gesprochen, dann erst gesungen.

Jodler

Spielerisch sollen die Kinder dann die Silben des Jodlers erfassen: 2 x „ho-di-ri-a-ho“, 1 x „ho-da-rä-i-ri-ti“, 1 x „djo-i-jä-i-ri“ bzw. „djo-i-ho“. Zunächst werden die Silben groß an die Tafel geschrieben. Die Kinder erhalten den Auftrag, die Wortsilben in Partnerarbeit in unterschiedlicher Lautstärke, Dynamik und Geschwindigkeit auszusprechen. Dabei sollte der ursprüngliche Rhythmusbaustein eingehalten werden. Sobald die Kinder den Jodler sprachlich verinnerlicht haben, singt die Lehrperson den Jodler vor.

Erweiterung

Durch das Begleiten mit anderen Orff-Instrumenten kann der Rhythmus gefestigt werden. Dabei soll jeweils der 1. Schlag im Takt hervorgehoben bzw. gespielt werden.

Material

- 16 leere Bildkärtchen
- Text der vier Strophen (zerschnitten in 4 Teile)
- Klangstäbe

Einstieg

Die Schüler stehen im Kreis und haben die Aufgabe, bis 10 (oder 20) zu zählen, indem einzelne Schüler nacheinander einzelne Zahlen sagen. Dabei dürfen sie sich nicht verabreden oder auf den Nächsten zeigen. Wenn mehrere Schüler gleichzeitig sprechen, beginnen alle wieder von vorn.

Das Ziel des Spiels ist, dass die Schüler aufmerksam aufeinander werden. Geschlossene Augen verstärken die Wahrnehmung. Weiters dient diese Übung als Vorbereitung zum späteren Erlernen der Melodie im Kreis.

Erweiterung

Die Klasse versucht gemeinsam und ohne Einzählen einmal zu klatschen, ein Lied zu singen, ein Stück zu spielen, o.ä.

Erarbeitung**Text**

Die Klasse wird in 4 Gruppen geteilt. Jede Gruppe erhält 4 leere Kärtchen und den Text einer Strophe (in 4 Teilen).

1. Auftrag: Versucht eure Teile richtig zur Strophe zusammenzusetzen.
2. Auftrag: Sucht die 4 wichtigsten Begriffe der Strophe und stellt sie auf den Kärtchen dar.
3. Auftrag: Stellt eure Strophe szenisch dar.
4. Auftrag: Stellt eure Strophe den anderen vor und erlernt mit allen den Text.

Rhythmus

1. Rhythmus der ersten 2 Takte auf den Klangstäben spielen
2. Rhythmus der anderen 2 Takte auf der Holzblocktrommel spielen
3. Gemeinsam werden die einzelnen Strophen besprochen. Ist der Text so geordnet, dass er auf die Rhythmusbausteine passt?

Melodie

Alle Kinder stehen im Kreis und schließen die Augen. Die Lehrperson singt die Melodie der 1. bzw. 3. Liedzeile auf „Tral-la-la-la-la-la“. Alle hören gut zu und singen mit, wenn sie glauben, die Melodie erfasst zu haben. Wenn ein Kind sich sicher fühlt, darf es versuchen, den ersten Teil seiner Strophe zu dieser Melodie zu singen. So fühlt sich niemand beobachtet. Erkennt jemand seine Strophe, darf er mitsingen. So wird jede Strophe erarbeitet.

Schließlich führt die Lehrperson auch die 2. bzw. 4. Liedzeile auf diese Weise ein. Auch hier können dann stimmsichere Kinder den Anfang machen und ihre Textzeile der Melodie anpassen.

Schließlich kann zum erlernten Lied der Tanz eingeübt werden (im Folgenden die Tanzbeschreibung).

Material

- Trommel
- Bongos oder Agogo

Einstieg

„Kaninchen-Spiel“: Die Lehrperson spielt auf der Trommel gleichmäßig Laufnoten (Achtelnoten). Die Schüler laufen im gleichen Tempo, genau den Schlägen auf der Trommel folgend, im Raum frei umher. Wenn alle richtig mitlaufen, gibt es verschiedene Übungen:

1. Lehrperson spielt beliebig viele Laufnoten und betont den letzten Schlag bewusst. Schüler sollen auf dem letzten Schlag stehen bleiben, d.h. auf einem Bein.
2. Schläge werden immer lauter, Kinder versuchen, die Dynamik durch ihre Bewegung darzustellen, z.B. durch größere Schritte, kräftigeres Laufen, Armbewegungen.
3. Lehrperson spielt 7 Schläge, Kinder bleiben auf dem 7. Schlag stehen. 1, 2, 3, 4, 5, 6, stopp!
4. Auf dem 7. Schlag sollen die Kinder eine halbe Drehung machen.
5. rückwärts laufen und auf 7 stoppen
6. rückwärts laufen und auf 7 drehen
7. auf 3. Schlag stoppen 1, 2, 3, stopp!
8. auf 3. Schlag drehen
9. Lehrperson spielt 7 Achtelnoten und stoppt, dann einige Viertelnoten. Die Kinder bewegen sich bei den langsamen Schlägen in der Hocke in gleitenden Schritten.
10. Die Kinder stellen sich paarweise hintereinander in einer Reihe auf und folgen verschiedenen Rhythmen von Trommelschlägen. Die Paare stellen sich im Kreis hintereinander auf. *

Erarbeitung

Die Lehrperson spielt auf Bongos oder auf einem Agogo, damit die Kinder zwischen den Tonhöhen unterscheiden können.

1. 2 mal 7 Schläge auf derselben Tonhöhe. Die Kinder bleiben jeweils auf dem 7. Schlag stehen (das 1. Mal 7 Schritte vorwärts, das 2. Mal 7 Schritte rückwärts). Dann singt die Lehrperson die 1. Liedzeile vor, die Kinder singen nach.
2. Auf der anderen Tonhöhe werden 2 mal 3 Schläge gespielt. Dabei drehen sich die Kinder 3 Schritte nach außen und 3 Schritte wieder zurück. Die Lehrerin begleitet diese Bewegung mit dem Liedtext „Ist nicht hier, ist nicht da“.
3. „Ist wohl in Amerika“: Kinder hängen sich rechtsarmig ein und drehen sich mit sieben Schritten im Uhrzeigersinn.

Schließlich kann der folgenden Tanzbeschreibung gefolgt werden.

*** Bewegungsvariante:**

Schritt 1: auf dem linken Fuß vorwärts springen

Schritt 2: zurücktreten auf dem rechten Fuß

Schritt 3: zurücktreten auf dem linken Fuß

Schritt 4: kleiner Schritt vorwärts auf dem rechten Fuß

Einstieg/ Atmung/ Lockerung

Die Lehrperson gestaltet die Einführung dieses Liedes mit einer Stimmbildungsgeschichte vor allem zur Lockerung der gesamten Schulter-, Arm- und Mundmuskulatur. Einige Stimmbildungsübungen werden integriert.

An einem schönen Maienabend schien der Mond so hell und klar.

Wir zeichnen mit den Armen einen Vollmond von unten nach oben, atmen beim Hinaufgehen tief ein und bei der Abwärtsbewegung tief aus. Die Übung soll mehrere Male wiederholt werden.

Es war Jagdzeit und die Uhr schlug die erste Stunde.

Sofort erwachte der Jäger von seinem Schlaf und sprang auf.

Wir legen uns auf den Boden, schließen die Augen und erwachen plötzlich. Wir strecken und recken uns mit den Armen und begleiten unsere Bewegungen mit Gähnen und Seufzen.

Wir Jäger ziehen uns die „Knoschn“ (grobe Schuhe, Bergschuhe, Schneeschuhe) an, nehmen unseren Rucksack auf die Schultern und das Gewehr gleich mit dazu.

Wir stehen auf, gehen in die Knie und balancieren langsam mit den Beinen und mit dem Becken hin und her. Wir drehen unsere Schulterblätter wiederholt, zuerst nur rechts (3x), dann nur links (3x) und dann zusammen (3x) nach hinten. Anschließend ziehen wir die Schultern zuerst nur rechts (3x), dann nur links (3x) und dann zusammen (3x) hoch.

Mit schnellem, aber gelassenem Schritt begeben wir Jäger uns in den Wald.

Wir gehen durch den Raum und artikulieren ein „b“, indem wir den Unterkiefer locker nach unten fallen lassen. Nach Möglichkeit können wir auch mit den Lippen flattern.

Wir sitzen unter einem Baum und wollen ein Feuer anzünden, damit wir gemütlich unsere geliebte Pfeife rauchen können.

Wir reiben zwei Holzfarben aneinander und begleiten diese Bewegung mit einem stoßweisen „f-f-f“; wir achten darauf, dass das Zwerchfell bewusst arbeitet.

Wir nehmen unsere „Pfeife“ in den Mund und artikulieren dabei von langsam nach schnell „p-t-k“.

Der Auerhahn balzt: Lehrperson erzählt

Partnerübung:

Partner 1 legt sich auf den Boden und schließt die Augen.

Partner 2 arbeitet mit Partner 1, bewegt (zieht, dreht) den Oberarm und winkelt ihn an, bewegt die Halsmuskulatur, bewegt die Beinmuskulatur, winkelt die Beine an und bildet anschließend mit den Armen ein Rad, der Kopf geht dabei nach hinten.

Alle Bewegungen müssen gefühlvoll, langsam und locker ausgeführt werden.

Aus unserem Gewehr ertönt ein Schuss und der Auerhahn gibt einen letzten Laut von sich.

Wir legen unsere Hand auf den Bauch und artikulieren einmal intensiv „pa“ (Zwerchfellarbeit). Kopf nach hinten, gutturaler Laut und Sprung zum höchsten „i“.

Erarbeitung

Text- und Resonanzübungen

Heute begeben wir uns in ein anderes Land. Es klingt französisch oder vielleicht auch spanisch, portugiesisch? Nein,...es ist die „Jijusprache“, die nur im Jijuland gesprochen wird.

Es werden die Lautkombinationen **V/v/ A - S/z/ A - J/3/ A** und **MA – NA – NIA** abwechselnd, einzeln verwendet. Achtung: Die Mitlaute der Lautverbindungen sind alle stimmhaft zu sprechen – die Selbstlaute können abgeändert werden.

Nun werden die Lautkombinationen einzeln geübt. Die Mitlaute der Lautkombination sollen durch Auflegen der Hände im Kopf-, Hals und Brustbereich von den Kindern wahrgenommen bzw. gespürt werden. Die Wahrnehmung der Kinder lässt sich durch die Lehrperson lenken, indem sie gezielt

nachfragt: Wo spürt ihr die Laute? In der Nase? Im Hals? Im Rücken? In der Brust? Im Bauch? Wie klingt die Stimme durch ein Papprohr? Wie hört sich die Stimme an, wenn man sich die Ohren zuhält? Wie leise kann man eigentlich sprechen und wie laut, wie hoch und wie tief?

Gruppenarbeit

Die Kinder stellen sich in Dreiergruppen in den Raum. Jedes Gruppenmitglied bekommt ein Kärtchen mit einem unterschiedlichen Gesichts- bzw. Gefühlsausdruck. Die Kinder sollen sich in das entsprechende Gefühl auf dem Kärtchen einfühlen.

Training: Jedes Kind muss sich allein in die Situation einleben (mind. 3 Minuten).

Mit den vorher eingeübten Lautkombinationen **V/v/ A - S/z/ A - J/3/ A** und **MA - NA - NI/p/A** führen Kinder und LehrerInnen je nach Gefühlszustand Dreiergespräche.

Nach ca. 3 Minuten ändern sich die Gruppenkonstellationen ohne vorerst die Gefühlszustände der anderen zu kennen.

Nach weiteren 3 Minuten tauschen die Kinder gegenseitig – abgedeckt – die Kärtchen aus und setzen sich wieder in Gruppen zusammen, um die theaterpädagogische Übung weiterzuführen.

Es wird zu lustigen Gesprächen kommen.

Liederarbeitung

Mit den vorher eingeübten Bewegungen (siehe Einstieg) wird nun der Text des Liedes erarbeitet.

Der Text der ersten Strophe wird abgespielt oder von der Lehrperson vorgesprochen, die Kinder wiederholen. Die erlernten Stimmbildungsübungen können natürlich mitverwendet werden. Das gilt auch für die folgenden Strophen.

- ① Eine sternklare Nacht, so schön im Mai.
Es scheint der Mond bald rund am Himmel.
- ② Die Uhr schlägt jetzt die erste Stunde der Nacht.
Der Jäger verlässt nun geschwind seine Liegestatt.
- ③ Die Schneeschuhe, der Rucksack, der Stutzen am Rücken,
sofort ist alles hergerichtet, bereit für die Jagd.
- ④ Mit leichtem Schritte geht er dem Walde zu
und nach ein bis zwei Stunden ist er an Ort und Stelle.
- ⑤ Zuerst entzündet er ein Feuer unter einem Baum,
stopft sich die Pfeife und rastet ein wenig.
- ⑥ Nach einer Weile schreit ein Hahn und verkündet
dem Jäger, dass der Tag beginnt.
- ⑦ Jetzt hört er den Auerhahn auf dem Baum:
oh Jäger, richte dich her!
- ⑧ Der Hahn hebt die Flügel, streckt den Hals.
Inzwischen nähert sich der Jäger.
- ⑨ Er pfeift noch und lässt dann das Balzen:
den Jäger hält er somit zum Narren.
- ⑩ Darauf antwortet der erzürnte Hahn,
indem er herbeifliegt, aber er wird vom Jäger getroffen.
- ⑪ Der Jäger juchzt, hebt ihn schnell auf und schmückt mit
seiner Feder den Jägerhut.

Material

- Bild eines Jägers, Kalender

Einstieg

Die Lehrperson zeigt das Bild eines Jägers und fragt die Schüler, ob sie wissen, wie der Jahresablauf eines Jägers aussieht. Dann beginnt sie zu erzählen. Dabei werden auch bestimmte Wörter des Liedes erwähnt und erklärt. Die einzelnen Daten im Lied werden auf dem Kalender gezeigt und festgehalten: Frühlingsbeginn, Jakobi (25. Juli), Bartholomä (24. August), Allerheiligen.

Auflockerung

- Wir schleichen leise durch den Wald. Immer wieder bleiben wir stehen. War da was? Wir atmen ein – halten die Luft an! Doch da war nichts. Wir atmen auf „ffff“ wieder aus und gehen erst weiter, wenn die ganze Luft draußen ist. Dies wiederholen wir mehrere Male. Nun wandern wir gemütlich durch den Wald. Da bleiben wir stehen und machen abgehackte Zwerchfellstöße mit folgender Sprechübung:

Ho-la-re-di-ri

Ho-la-re-di-jo

Ho-la-re-di-ri-ti-ei-ho

Dabei legen wir die Hand auf unser Zwerchfell und spüren die ruckartigen Bewegungen.

- Wir wandern immer wieder weiter. Zwischendrin folgt öfters diese Sprechübung.

Erarbeitungsphase

Die Melodie wird mit einer Klatschbegleitung eingeübt. Zwei Kinder stehen sich gegenüber, klatschen zuerst in die eigenen Hände und dann zweimal in die des Partners. So entsteht ein betonter Dreierhythmus. Die Lehrperson singt die Melodie dazu, die Kinder klatschen. Beim Jodlerteil setzt sie mit dem Jodler ein. Nach und nach fallen die Schüler in die Melodie ein. Sobald sie sicher sind, beginnt die Lehrperson mit dem Text und die Schüler singen ihn nach. In der Oberstufe könnte die Lehrperson die einzelnen Strophen auch auf Gruppen aufteilen. Diese bekommen Zeit zum Üben und singen sie zum Schluss vor. Natürlich soll die Lehrperson auch immer wieder kontrollieren, ob sie sie richtig einlernen.



Material

- Kopie des Liedes

Einstieg

Lehrperson: Wir lockern unseren Körper auf. Wir stellen uns vor, dass es Herbst ist. Wir sind nun Vögel, die in den warmen Süden ziehen. Wir fliegen sachte über Täler und Wälder (mit offenen Armen durch den Raum gleiten). Der Wald färbt sich (wir halten die Hand über die Augen und blicken auf den bunten Wald nach unten). Wir staunen: „Ahhhh! Ohhh!“ Auch die Augen staunen mit, nicht nur die Stimme: „Ahhhh! Ohhh!“. Wir ziehen an einen warmen Ort. Dort ist es fein (Oberarme mit den Händen reiben). Nun verwandeln wir uns in „Klauber“. Wir zupfen die Äpfel von den Bäumen und geben sie in den Pflückkorb. Wir stellen uns auf die Zehenspitzen. Auch der letzte Apfel links oben muss gepflückt werden. Die geschnittenen Rüben aber und das Kraut, welche wir im Garten geerntet haben, werfen wir in ein großes Fass. Jeden Wurf begleiten wir mit einem „t..t..t...k...k...k...“. Nun werden wir in Rehe und Gämsen verzaubert. Wir hüpfen und springen durch den Wald – kreuz und quer. Der Jäger darf uns mit seiner Büchse nicht erwischen. Ab und zu hört man ein „P“, „P“. Das ist der Knall der Büchse (öfters wiederholen). Zum Schluss wollen wir noch Kühe und Kälber sein. Mit einem stimmungsvollen „Mmmmmmmuh“ schwanken wir wie Glocken hin und her. Die Lippen sind dabei locker aufeinandergelegt und kitzeln beim „Mmm“. Es friert uns ein wenig. Wir schütteln uns und klopfen uns noch warm.

Erarbeitungsphase

Die Lehrperson singt die ersten zwei Zeilen auf „lala“ vor. Auf eins klatscht sie immer laut mit, auf zwei und drei erfolgen leise Klatscher. Die Schüler versuchen das Klatschmodell nachzuahmen. Wer schafft es schon, die Melodie mitzuträllern? Sobald alle die Melodie im Ohr haben, erinnert sie die Lehrperson an die vorherige Geschichte. In welcher Jahreszeit befinden wir uns? Was wart ihr zuerst? Dann singt sie die erste Strophe vor. Den Schülern wird es aufgrund der vorherigen Geschichte leicht fallen, den Text bald zu erlernen. Zum Text werden natürlich auch die Bewegungen der Geschichte dazugemacht.

Wia luschtig ischs im Winter



1 Wia luschtig ischs im Win-ter, wia werds im Sum-mer sein?

Wenn die Senn-rin af die Ålm treibt, hui dâ werds luschtig sein!

Dri - hul - djo, dri - hul - djo, dri - di - ri - a dri - hul - djo. dri - hul - djo.

2

Kimmp iatz an ânders Wetter,
so schlâf ma aufn Feld,
ver kaf ma insre Bettn,
dâ krieg ma a viel Geld.

Drihuldjo ...

3

Am Montag tian ma melchn,
am Ertig tian ma rûahrn,
am Mittwoch tian ma'n Butter
von der Ålma âbifûhrn.

Drihuldjo ...

4

Am Pfinztig gibt es Knödl,
am Freitâg lei a Kraut
und Sâmtâg, Sunntâg feiern mir,
bis dass der Morgen graut.

Drihuldjo ...



Ertig = Dienstag
Pfinstig = Donnerstag

STUNDENBILD

Wia luschtig ischs im Winter

Material:

Triangel, Schellenkranz,
Claves

Einstieg

- Lockerung: Wir schütteln unseren Kopf hin und her, lassen den Unterkiefer nach unten fallen und sprechen dazu: „w...w...w...w“;
- Wir sprechen nun ein stimmhaftes „W“. Die Schneidezähne liegen locker auf der Unterlippe auf. Beim langen Aussprechen des stimmhaften „W“ sollte die Unterlippe kitzeln.

- Nun sprechen wir die Wörter: „wia“, „Winter“, „werds“, „wenn“, „Wetter“. Das „W“ soll dabei übertrieben lang und klingend ausgesprochen werden. Die Schüler sollen die Vibration auf der Lippe spüren.

Erarbeitungsphase

- Die Lehrperson klatscht den dritten Takt vor, die Schüler klatschen ihn nach; dann klatscht sie den zweiten Takt, die Schüler klatschen wiederum nach.
- Nun singt sie den Jodlerteil vor. Die Schüler singen ihn nach. Dies erfolgt mehrere Male. Zwischendrin klatscht sie immer wieder die zwei Motive vor, die die Schüler nachahmen sollen.
- Zum Schluss spricht sie die Strophe intensiv und ausdrucksstark vor, zum Teil sogar übertrieben betont. Die Schüler sprechen sie genauso nach. Dann erfolgt wieder der Jodler, den nun alle singen. Schließlich lehrt ihnen die Lehrperson auch die Melodie der Strophe.
- Zur Begleitung kann während der Strophe auf 2 immer der Schellenkranz spielen. Beim Jodler spielt die Triangel auf jeden Schlag, die Claves spielen im Achtelrhythmus.

Material

- Geschenkebox mit Wunschkarte und evtl. einer kleinen Überraschung für die Schüler (Gummibären, kleine Salzbrezen,...)
- Glückwunschkarte mit dem Text der ersten und zweiten Strophe ohne Jodler: Und mir wünsch dir a guate Gsundheit und a längs Lebn. Und mir wünsch dir no viel Zufriedenheit und Gottes Segn.
- Karte mit den Bausteinen des Jodlers: „Ho-lo-da-rai-ai-ho“
- Karten in die Geschenkebox geben!
- Bassklangstab „d“
- Hölzer: Klangstäbe, Holzblocktrommeln, Maracas usw. (spielen präzise)
- klingende Instrumente: Triangeln, Zimbeln, Schellenringe, Tschinellen usw. (klingen nach)

Einstimmung

- Die Geschenkebox wird mit den Schülern betrachtet und wir überlegen gemeinsam: Was hat die Lehrperson mitgebracht? Für wen könnte das sein? Für welchen Anlass könnte es heute da sein?
- Das Geschenk wird geschüttelt: Was könnte da drinnen sein? Was würdest du dir wünschen, wenn das Geschenk genau für dich wäre? Was könnte die Lehrperson für dich gekauft, gebastelt, gemalt haben? Was können wir uns schenken und Nettes wünschen? Was wünschen sich wohl Kinder, die nicht so wohlhabend sind wie wir in Europa? (Gesundheit, ein langes Leben, Zufriedenheit, Freude, Gottes Segen, Frohsinn, ...). Welche Geschenke sind die schönsten? (Gemeinsame Erlebnisse, gemeinsames Essen, gemeinsam lachen, gemeinsames Spielen, Sporteln,...). Die Lehrperson öffnet die Geschenkebox und zieht die Glückwunschkarte heraus.

Erarbeitung

- Für die Sicherung des ersten Tones kann evtl. der Bassklangstab „d“ zu Hilfe genommen werden. In den ersten beiden Takten kommen nur zwei verschiedene Töne vor (d, e). Die Lehrperson singt den Text bis Takt vier laut vor. Sie wiederholt das Ganze und animiert die Schüler zum Mitsingen. Der erste Teil wird wiederholt.
- Anschließend wird die Geschenkebox nochmals genauer untersucht und der Jodler kommt zum Vorschein. Zuerst sprechen wir den Jodler rhythmisch: „Ho-lo-da-rai-ai-ho“. Danach werden jeweils 2 Takte der Melodie vorgesungen. Der Rhythmus des Jodlers bleibt immer gleich, die Melodie geht schnell ins Ohr.

Begleitung

- Eine Schülergruppe erhält verschiedene Hölzer, die andere verschiedene klingende Instrumente. Die jeweiligen Gruppen sitzen beieinander. Die Lehrperson dirigiert das „Klassenorchester“. Die drei Achtel („Ho-lo-da“) werden mit den Holzklangstäben, Holzblocktrommeln, aber auch Schellentrommeln usw. gespielt. Das „rai-ai-ho“ kann mit klingenden Instrumenten (Zimbeln, Triangeln, evtl. auch mit dem Glockenspiel) hervorgehoben werden.